

## Bei Lichte betrachtet

### Das Arbeitseinkommen reicht nicht zum Lebensunterhalt

hp.

1,2 Millionen Menschen in Deutschland beziehen trotz eines [Erwerbseinkommens](#) auch Arbeitslosengeld II (Sozialhilfe). Sie können mit ihrem Lohn ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten.

Der Globalkapitalismus hat in Deutschland reale Lohnsenkungen auf ein Einkommensniveau erzwungen, auf dem eine stetig anwachsende Zahl von Arbeitnehmern ihren Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten kann. Die Globalisierung hat dazu geführt, daß die Arbeitnehmer in allen Ländern und Kontinenten gegeneinander konkurrieren. Ihre Löhne als Kosten nähern sich einander an. Für die Arbeitseinkommen in den alten Industrieländern heißt das reale Einkommensminderungen. Dagegen hilft keine Gewerkschaft. Das Kapital ist volatil. Es zieht an den Ort, wo die Löhne niedrig und deshalb die Renditen hoch sind. Das ist Globalisierung.

Jetzt muß also der Staat einschreiten und den von Armut bedrohten Arbeitnehmern in den Industrieländern den Differenzbetrag bezahlen, den sie zum Überleben (Existenzminimum) brauchen. Der Staat tritt an die Stelle des Kapitalisten, zahlt an seiner Stelle die Lohndifferenz und subventioniert auf diese Art und Weise die hohen Renditen. Die neoliberalen Ideologen behaupten, die Globalisierung bringe allen Beteiligten Vorteile. Aber als es den Globalkapitalismus noch nicht gab, konnten alle Menschen in Deutschland – bis auf wenige Ausnahmen – mit ihrem Lohneinkommen ihr Auskommen bestreiten.

Der FAZ-Redakteur Sven Astheimer zerlegt die Gesamtzahl in 800.000 Teilzeitjobber und 400.000 Vollzeitarbeitnehmer. Den Teilzeitjobbern unterstellt er, sie würden gar keinen Vollzeitberuf anstreben. Wenn ihnen höhere Mindestlöhne gezahlt würden, dann würden sie noch weniger arbeiten.

Woher hat er wohl die Einsicht, über andere Menschen so schlecht zu denken? Und wenn es wirklich so wäre, woher kommt es, daß so viele Menschen in Deutschland so geworden sind?

### EU, die Inflation beginnt jetzt ihren Lauf

am.

Die [Verbraucherpreise](#) sind im Euro-Raum im März um 3,5 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen. Im Februar hatte die Jahreststeuerung 3,3 Prozent, im Januar 3,1 Prozent betragen.

Die Inflationsrate von 3,5 Prozent ist die höchste seit Beginn der Währungsunion 1999. Nimmt man einen gewichteten Durchschnitt der Inflationsraten der teilnehmenden Länder, so war zuletzt Mitte 1992 ein so starker Anstieg der Verbraucherpreise zu messen. Besonders hoch war die Teuerung in den vergangenen Monaten in Slowenien mit mehr als 6 Prozent sowie in Griechenland, Spanien, Luxemburg, Zypern und Malta mit mehr als 4 Prozent. Der Rohstoffpreisindex lag im Februar 15 Prozent über dem Vorjahreswert.

Die EU-Kommission warnte abermals vor überzogenen Lohnsteigerungen als Reaktion auf die höhere Inflationsrate.

Die verfügbaren Einkommen in Deutschland sind im vergangenen Jahr um rund 2 Prozent gestiegen. Die Verdienste der Arbeitnehmer nahmen jedoch durchschnittlich nur um

1,4 Prozent zu. Das deutsche Statistische Bundesamt hat die Teuerungsrate für März auf 3,1 Prozent geschätzt, nach 2,8 Prozent im Februar.

Ergebnis Nettoeffekt:  $3,1\% - 1,4\% = 1,7\%$  weniger Einkommen für Arbeitnehmer!

Bei den Rentnern, Pensionären und Arbeitslosen schaut das Ergebnis noch trauriger aus. Vor 15 Jahren war sie noch undenkbar, jetzt wird sie langsam aber sicher Realität: die Altersarmut!

### **Keine Kreditverknappung infolge der Finanzmarktkrise?**

am.

Die EZB berichtet (01.04.08), daß die Kredite an die Privatwirtschaft im Februar mit einer [Jahresrate](#) von 10,9 Prozent zugenommen habe, nach 11,1 Prozent im Januar. Die Kredite an Unternehmen nahmen dabei sogar mit einer Jahresrate von 14,8 Prozent zu, so stark wie nie zuvor.

Hat also die Finanzmarktkrise keine Kreditklemme ausgelöst, sondern das Gegenteil bewirkt? Eine Erklärung für das Phänomen bleibt die EZB schuldig, ebenso wie die Medien, die gerne die Geldmarktkrise und vor allem ihre weiteren Auswirkungen auf die realen Wirtschaftsabläufe kleinreden wollen. Aus der US-Investmentbank Goldman Sachs hört man die Erklärung, daß Bankkredite momentan billiger wären als die Herausgabe von Industrieanleihen. Aber das erklärt ja nicht, warum die Banken trotz ihrer immensen Verluste noch Spielräume zur Kreditvergabe in diesem Ausmaß haben.

Doch die Gründe liegen auf der Hand: Die Notenbanken schieben ja permanent den Geschäftsbanken die zusätzlichen Gelder zu. Nicht nur, um sie vor dem Zusammenbruch zu bewahren, sondern auch, um ihnen die Mittel zu geben, die die Wirtschaft braucht, um nicht in eine Rezession zu verfallen.

Das nennt man, den Teufel mit dem Belzebub austreiben. Als erstes droht uns nun eine offene Inflation und sie wird zwangsläufig zur Arbeitslosigkeit führen. Es kann auch beides gleichzeitig entstehen, das nennt man dann Stagflation.

### **Deutsche Bahn steigert nochmals den Gewinn**

hp.

Die Markenzeichen der Bahnpolitik in der vergangenen Jahren waren: Arbeitsplatzstreichungen, Arbeitszeitverlängerungen, Verweigerung von Lohnsteigerungen entsprechend dem Produktivitätszuwachs. Das dient natürlich alles der Profitsteigerung. Und die ist notwendig, um den Verkauf der Deutschen Bahn dem Internationalen Spekulationskapital schmackhaft zu machen. Wohl gemerkt, es handelt sich dabei um Staatsvermögen, genauer noch: um Volksvermögen, das von Generationen von Arbeitern und Bahnbeamten und auch Steuerzahlern zusammengetragen wurde.

Die Bahn [steigerte](#) ihren Umsatz im vergangenen Jahr um 1,3 Milliarden Euro auf 31,3 Milliarden Euro. Das entspricht einem Plus von 4,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Das operative Ergebnis vor Steuern und Zinsen (Ebit) habe ohne Sondereffekte um 10,6 Prozent (227 Millionen Euro) auf annähernd 2,4 Milliarden Euro zugenommen, mit Sondereffekten verbessert sich das Ebit um 16,9 Prozent (418 Millionen Euro) auf 2,9 Milliarden Euro. Das Nettoergebnis hat sich nach Angaben der Bahn im Vergleich zum Vorjahr um 2,1 Prozent (36 Millionen Euro) auf 1,7 Milliarden Euro erhöht. Da kann man den internationalen Aufkäufern nur zurufen: „Es ist angerichtet, ihr könnt zum Essen kommen“.

Die gute Rendite ist nicht die einzige Voraussetzung für die Übergabe deutschen Produktivvermögens in die Hände ausländischen Großkapitals. Die Bahn kommt auch ihrem Ziel immer näher, bis 2010 das Verhältnis von Finanzschulden zu Eigenkapital auszugleichen. Das aber hätte ja nur dann einen Sinn, wenn die Gesamtkapitalrentabilität kleiner als die Fremdkapitalzinsen ist. Da das aber nicht der Fall ist, vom Standpunkt der Eigenkapitalrendite sogar widersinnig ist, weil man die Eigenkapitalrentabilität mit höherer Fremdkapitalquote sogar steigern könnte (positiver Hebelwirkungseffekt), kann damit nur ein Zweck verfolgt werden: den Bahnaufkauf wegen der geringen Schulden noch attraktiver zu machen.

Für den Umsatz prognostiziert die Bahn in diesem Jahr ein Plus von rund 5 Prozent. Wie alle anderen Unternehmen könne auch die Bahn künftige Preiserhöhungen nicht vermeiden, heißt es. Derzeit werde geprüft, ob und in welchem Umfang die gestiegenen Personal- und Energiekosten an die Kunden weitergegeben werden könnten.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Deutschen Bahn veranschaulicht plastisch, welchen Segen die Globalisierung für uns alle bringt: Arbeitsplatzstreichungen, Lohn- und Einkommenskürzungen, längere Tages- und Lebensarbeitszeiten mit dem Ziel, deutsches Produktivvermögen an das Internationale Kapital zu übertragen und ihm eine attraktive Rendite zu verschaffen.

### **Deutsche Post verkauft Immobilien im Wert von 1 Mrd. Euro**

hp.

Käufer ist natürlich ein Finanzinvestor (Heuschreck) aus USA: [Lone Star](#).

Verkauft werden frühere Postämter, Filialen und kleinere Sortiereinrichtungen. Einen Teil der Immobilien mietet die Post wieder zurück. Das ist modern und heißt „Sale and lease back“. Unternehmen, die knapp bei Kasse, also in Liquiditätsschwierigkeiten sind, machen solche Geschäfte. Langfristig gesehen ist es immer ein Minus-Geschäft. Eine Sprecherin der Post sagte denn auch, daß sich der Abschluß im laufenden Jahr unter dem Strich nicht nennenswert auf das Betriebsergebnis niederschlagen werde.

Das Geschäft paßt so richtig in das Verhaltensmuster eines Möchtegern Global Players in der globalkapitalistischen Welt. In USA durch Kauf von Unternehmungsschrott und strategische Fehler der Unternehmungspolitik milliardenschwere Verluste einfahren und das ganze dann gegenfinanzieren durch Immobilienverkäufe in Deutschland! Auch hierbei schaut die Politik blöden Auges wieder zu! Die Gebrüder Grimm haben diese Verhaltensweise in ihrem Märchen vom „Hans im Glück“ geschildert. Unsere Eliten im Nadelstreifenanzug haben nichts daraus gelernt.

Seit dem vergangen Jahr hat die Post damit Immobilien im Wert von 1.350 Mio. Euro ans Ausland abgeliefert – damit sich unter dem Strich am Betriebsergebnis nichts ändert? Nirgends ist ein Aufschrei der Empörung zu hören! Bei uns werden ja nicht einmal korrupte Manager rechtlich in angemessener Weise zur Rechenschaft gezogen – geschweige denn strunzdumme.

Die Banken- und Finanzmarktkrise, die weniger auf juristisches Fehlverhalten als auf betriebswirtschaftliche Dummheit und überhandnehmende Renditegier zurückzuführen ist, beweist dies überdeutlich.